

Gewölbe selbst berührt. Im Ganzen also eine Überfülle von Reichtum, die schließlich ermüdend wirken muß.

Vor dem Epitaph liegen im Fußboden die ebenfalls von Hörnigk geschaffenen steinernen drei Grabplatten mit den Reliefbildern des Günther von Büнау und seiner zwei Gemahlinnen. Im Schiff der Kirche sind weiter noch drei künstlerisch wertvolle kleinere Epitaphien zu finden, von denen besonders das eines im Jahre 1608 verstorbenen Fräuleins von Büнау als beachtliche, durch eine überquellende Fülle schöner Ornamentik ausgezeichnete Bildhauerarbeit Hörnigks anzusprechen ist. Hier findet sich auch das Motiv der Kopfkonsolen des Schlosses wieder verwendet.

Im Äußeren der Kirche macht sich das Fehlen des Maßwerkes in den Fensteröffnungen heute sehr störend bemerkbar. Auch der Turm hat durch die verschiedenen Feuersbrünste am Dachaufbau Wandlungen erfahren. An Stelle der Renaissancegiebel und eines sicherlich einst vorhandenen Satteldaches deckt heute eine etwas plumpe, aber behaglich wirkende welsche Haube den Turm nach oben ab. Der ehemals um die Kirche gelegene Friedhof muß als Eingang von der Marktseite her ursprünglich ein Portal in Renaissanceformen gehabt haben, wie einige profilierte Trümmer an der fraglichen Stelle beweisen. Dicht östlich der Kirche ist das gemütliche alte Pfarrgebäude gelegen, das seine Rückfront der Talseite zukehrt.

Den Häusern des Städtchens ist sonst kein besonderes monumentales Aussehen zu eigen. Die vielen Brände, besonders der vom 11. Dezember 1806 haben zuviel Altes vernichtet; so tragen noch heute viele Haustüren die eigenartig einfachen Profilmrisse und die Jahreszahlen um 1807, u. a. auch das große Gebäude des ehemaligen Rathauses, des heutigen Gasthofes zum Löwen am Markt, von dessen Lauben und Gartenvorbau der Besucher Lauensteins ein sehr malerisches und anmutiges Bild des Marktplatzes selbst, des Schlosses mit dem alten Eingangsportal und der den Hintergrund bildenden bewaldeten Höhen als Abschieds- und Erinnerungsgruß mit nach Hause nehmen wird.

Der wertvollste Besitz Lauensteins, die Skulpturen in der Kirche, konnte im Rahmen dieses Aufsatzes nur andeutungsweise behandelt werden. Denjenigen, die sich ausführlicher damit zu befassen wünschen, seien folgende Schriften genannt:

Steche, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, Bd. II.

Handtke, B., Studien zur Geschichte der sächs. Plastik der Spätrenaissance, Dresden 1903.

Schmarsow, A., Monatshefte für Kunstwissenschaft 1910, S. 64.

Carus, D. A., Das Altarwerk zu Lauenstein, Dissertation, Leipzig 1912.

Bachmann und Hentschel, Kunstdenkmäler der Stadt Pirna (1929), S. 234 f.